



Landesverband der Gartenfreunde Mecklenburg und Vorpommern e.V.

Kleingärtner in Mecklenburg und Vorpommern

Termine, Nachrichten und Berichte aus Kreis- und Regionalverbänden

Verantwortlich für die Mitteilungen des Landesverbandes:
Der Vorstand

Die Artikel in den Vereinsnachrichten liegen in der Verantwortung der verfassenden Vereine.

Geschäftsstelle und Redaktion

Mühlenweg 8, 18198 Stäbellow
Tel. 03 82 07/66 50,
Fax: 03 82 07/66 53 4
E-Mail: info@gartenfreunde-mv.de
www.gartenfreunde-mv.de
Sprechzeiten:
Mo. bis Do.: 9.00–12.00 Uhr
Mo., Di., Do.: 13.00–15.00 Uhr

Beiträge der Vereine sind an den Landesvorstand zu senden.
E-Mail: redaktionsbeirat@gartenfreunde-mv.de

Redaktionsschluss für die Januar-Ausgabe: 24. November
Letzte Korrektur für die Dezember-Ausgabe: 15. November

Anzeigenberatung und -verkauf:
Rita Kropp
Tel. 04 21/3 48 42-14
E-Mail: kropp@waechter.de

Seminar „Finanzen und Versicherungen“ im Landesverband

Teil II – Kleingartenversicherungs-Datenbank

Ein gelungener Start zur ersten Hybridveranstaltung für den zweiten Teil des Seminars „Finanzen und Versicherungen“ ist am 11. September in der Geschäftsstelle geglückt. Wir konnten sowohl in der Geschäftsstelle fünf Teilnehmer, als auch per Videozuschaltung sieben Teilnehmer zu der Veranstaltung begrüßen.

Unser IT Berater Herr Hänfler war der Moderator und konnte in Bezug auf das Seminar vom 28. August Finanzen und Versicherungen unter den Titel „Beitragsanpassung Versicherungen“ anknüpfen und die offenen technischen Fragen beantworten.

Es fand ein reger Austausch auch unter den Teilnehmern statt

und es wurden Änderungs- und Verbesserungsvorschläge gesammelt, die zeitnah von Herrn Hänfler umgesetzt werden.

Wir sind froh diese Form der Veranstaltung anbieten zu können und freuen uns auf weitere spannende Formate in der Zukunft.

Sandra König



Herr Hänfler führte durch das Seminar. Fünf Teilnehmer konnten wir direkt vor Ort begrüßen, die restlichen waren per Video zugeschaltet. Fotos: Sandra König

Neuigkeiten

Landeswettbewerb ausgewertet

Kürzlich konnte die Auswertung des Landeswettbewerbs „Schönste und umweltfreundlichste Kleingartenanlage“ erfolgen. Sieger wurde der Kleingärtnerverein „Weiße Rose“ aus Rostock. Der zweite, dritte und vierte Platz gingen an: Kleingartensparte „Reeperbahn“ aus Ueckermünde, Kleingartenverein „Am Brüggwiesendamm“ in Ludwigslust und den Kleingartenverein „Kiek mal röver“ in Hagenow. Herzlichen Glückwunsch.



Jährliche Klausurtagung

Am 8. Oktober wurde die erste Klausurtagung mit dem Konzept des offenen Erfahrungsaustausches

zwischen Vorstand und Mitgliedsverbänden zu Belangen und Zukunft des Landesverbandes erfolgreich durchgeführt. Die Teilnehmer sprachen sich dafür aus, künftig jährlich in dieser Form zu beraten und ggf. Beschlüsse für die entsprechenden Gremien vorzubereiten.

Erweiterte Vorstandssitzung

Nachdem die erste erweiterte Vorstandssitzung nur online stattfinden konnte, trafen sich die Vorsitzenden am 9. Oktober zur zweiten erweiterten Vorstandssitzung, um die Arbeit des Landesverbandes auszuwerten. Gleichzeitig wurde ein Ausblick auf künftige Entwicklungen und die im Frühjahr geplante Landesdelegiertenversammlung genommen. Die Vorstände sollen durch bessere und mehr Materialien sowie Seminarangebote unterstützt und für ihre Arbeit gestärkt werden. Professionalisierung ist die Aufgabe, die sich der LGMV auf die Fahne schreibt. Es bleibt abzuwarten, ob der hohe Anspruch umgesetzt werden kann.

Termine

November

05.–07.11.
Fachberatertreffen der Nordverbände in Waren

12.11.
Vorstandssitzung in Stäbellow

13.11.
Landesdelegiertenversammlung, verlegt auf April 2022

27.11.
Seminar Recht in Stäbellow als Hybrid-Veranstaltung zu Thema „Haftungsfragen“ unter Auswertung des BDG-Seminars



Der Garten im November



Ernten Sie jetzt das letzte Herbstgemüse und lassen Sie nur typische Winterarten wie Grünkohl stehen.

Foto: congerdesign/Pixabay



Gefräßiger Gast im Garten. Schützen Sie Ihre Obstbäume vor Wildverbiss.

Foto: Brent Hall/Adobe Stock

Herbstgemüse ernten

Im November wird es Zeit, das verbliebene Spät- und Herbstgemüse zu ernten. Danach bleiben nur noch die typischen Wintergemüse wie Spinat, Feldsalat, Grün- und Rosenkohl, aber auch Zuckerhut und Mangold auf den Beeten.

Zuckerhut verträgt Temperaturen bis -7 °C und kann daher noch länger auf dem Beet stehen

bleiben. Mangold lässt sich mit etwas Frostschutz (Nadelreisig oder Frostschutzvlies) auch gut überwintern.

Obstbäume schützen

Die Stämme von Obstbäumen sollten gegen Wildverbiss geschützt werden. Achtung, auch Nagetiere sind Feinschmecker! Die Rinde aromatischer Apfelsorten, wie 'Cox Orange' und seine Abkömmlinge, wird von Feld-

und Schermäusen sowie Kaninchen und Hasen bevorzugt.

Die Bäume müssen so geschützt werden, dass das Wild auch bei hoher Schneedecke nicht an die Rinde gelangt – geeignet sind Drahtthosen oder Kunststoffmanschetten. Im Handel sind auch Wildverbisschutzmittel zum Aufsprühen oder Einstreichen erhältlich. Die Wirksamkeit solcher Mittel sollte jeder Garten-

freund allerdings selbst ausprobieren.

Frühblüher nachpflanzen

Wenn Gärtnereien und Gartencenter im November die letzten Blumenzwiebeln und Blumenknollen loswerden wollen, kann bei winterharten Arten und Sorten gerne noch einmal zugriffen werden. Die Ware ist nämlich bei gleicher Qualität oft um einiges preiswerter als die in den vergangenen Monaten angebotene.

Allerdings sollten Sie damit rechnen, dass die jetzt gesteckten Zwiebeln und Knollen im kommenden Jahr später und auch etwas kleiner blühen werden. Die geringe Investition lohnt jedoch einen Versuch allemal, da die Frühblüher bei entsprechender Pflege im folgenden Jahr ohne Weiteres aufholen.

Quelle: BDG

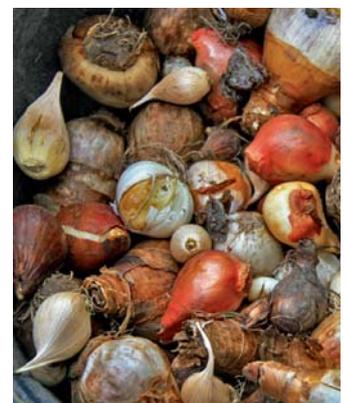
Zum Abschied



Liebe Kleingartenfreundinnen und -freunde, fünf Jahre lang habe ich mich als agrarpolitischer Sprecher meiner Fraktion im Landtag von MV auch um die Belange des Kleingartenwesens kümmern dürfen. Eini- gen bin ich durch mein Mitwirken im Landesausschuss beim Agrarminister bekannt, andere erinnern sich vielleicht daran, dass ich auch auf ihrer Landedeligiertenkonferenz und in so mancher Gartensparte vor Ort zugegen war, mit Ihnen Ihre Anliegen diskutiert und so manche Idee im Landtag mit umgesetzt habe. Dass dabei nicht alles zu unserer gemeinsamen Zufriedenheit erledigt werden konnte – ja, aus der Opposition heraus ist das nicht immer so einfach, aber das muss ja auch nicht immer so bleiben.

Zum Abschied übersende ich Ihnen mein Bild des Jahres: Mein Nachbar, Gerhard Gorciza in Kreuzmannshagen, steht am 11.09.2021 unter seiner größten Sonnenblume. Er ist 1,74 m groß. Bevor die Pflanze begann, sich unter der Last ihrer Frucht zu neigen, erreichte sie eine Höhe von 3,80 m. Der Samenteller misst jetzt genau 40 cm im Durchmesser. Kaum zu glauben, was aus Vogelfutter wird, das zu Weihnachten daneben fällt.

Ich verbleibe in bleibender Verbundenheit als Ihr
Dr. Wolfgang Weiß, MdL



Greifen Sie im November ruhig noch zu, wenn Sie günstige Angebote von Blumenzwiebeln entdecken.

Foto: Carola68/Adobe Stock

Ein einmaliges Museum an authentischem Ort

Die deutsche Kleingärtnerbewegung hat eine über 200-jährige wechselvolle Geschichte, welche weltweit einzigartig in der Sammlung dokumentiert wird. Die Dauerausstellung „Deutschlands Kleingärtner vom 19. zum 21. Jahrhundert“ bietet einen anschaulichen Überblick über diese interessante und spannungsreiche Entwicklung. Die Ausstellung beleuchtet ausgehend von den Anfängen der verschiedenen Ursprungslinien die Entwicklung der Kleingärtnerbewegung bis in die Gegenwart.

Gerade zur Schreberbewegung hat das Museum einen ganz besonderen Bezugspunkt. Die Ausstellung befindet sich in dem 1896 eingeweihten Vereinshaus des ersten Schrebervereins, welcher 1864 durch den Lehrer E. I. Hauschild gegründet und zu Ehren D. G. M. Schreber „Schreber-Verein“ genannt wurde.

Caterina Paetzelt
Leiterin/Dipl. Museologin



Einbruch im Kleingärtnermuseum Leipzig

Im Juli 2021 ist in die Laube im Museumsgarten eingebrochen worden. Die Tür wurde aufgebrochen und etliche Exponate entwendet. Neben dem Verlust der Objekte (Tischwäsche, Geschirr, Brotkasten etc.) ist besonders der Schaden an der Laubentür ärgerlich – zumal diese erst letztes Jahr renoviert wurde.

Laut Aussage vom Tischler ist mit Reparaturkosten von ca. 500 Euro zu rechnen. Ein neuer – nötig, weil auch entwendet – Türbeschlag kostet nochmal ca. 120 Euro.

So ärgerlich auch alles ist – die Schäden sind reparabel und die Objekte ersetzbar. Wir geben unser Bestes, damit die Laube baldmöglichst wieder für unsere Besucher geöffnet werden kann.



Fotos: Deutsches Kleingärtnermuseum



wasserkontor.de

Komposttoiletten Rindenschrot & Zubehör



kostenlosen Katalog anfordern
Ausstellung mit 15 versch. Toiletten

Bötzowstr.29 Berlin 030/44737670 Mo-Fr 10-13 & 14-19Uhr Sa 10-18Uhr



Gartentipp von „Natur im Garten“

Herbstlaub sinnvoll nutzen

Im Naturgarten bedeutet Winterschutz nicht nur ein Schutz der Pflanzen, sondern auch aller Lebewesen, die im Lebensraum Garten leben. So bleiben hier die abgeblühten Stauden den Winter über stehen, denn sie sind wichtige Überwinterungsplätze für viele Nützlinge. Vögel und Nagetiere finden an den Sämereien der Stauden ihre Winternahrung.

Mutter Natur beschenkt uns jetzt mit einem farbenfrohen Blätterteppich. Manchen Gartenbesitzern bereitet diese verschwenderische Pracht jedoch noch immer Kopfzerbrechen. Wohin nur mit dem vielen Laub im Garten? Unter der Hecke können die Blätter einfach liegen gelassen werden. Sie dienen als natürlicher Wurzelschutz. Eine Mulchschicht

aus Laub hält die Erde in abgeernteten Gemüsebeeten locker und feucht. Diese sind danach bestens für das nächste Jahr vorbereitet. Auch abgefallene Blätter stecken noch voller wertvoller Inhaltsstoffe. Daher wird ein Teil des Laubes auf den Kompost gegeben. Das herbstliche Falllaub bleibt so im Kreislauf des Gartens. Es ist eines der wichtigsten Rohstoffe und die Erde kann damit schonend zugedeckt werden.

Unter der schützenden Laubdecke finden viele Nützlinge Unterschlupf. Je höher die Laubschicht, desto mehr Nützlinge finden sich ein! In einer richtigen Laubhöhle überwintert der vielleicht bekannteste Vertreter unserer Nützlinge – der Igel. Ab Mitte Oktober

begeben sich die Igel in Winterschlaf. Ab diesem Zeitpunkt sollten die Igelbehausungen schon bereitstehen: Reisighaufen oder Laubhaufen, die einen Hohlraum bilden, oder einfach eine umgedrehte Obstkiste, die mit Reisig und Laub bedeckt ist.

Madlen Kuhn-Hagemann

Weitere Tipps zum ökologischen Gärtnern erhalten Sie gern am Gartentelefon unter 039934/899646 an jedem Montag 13–17 Uhr. Diesen und weitere Tipps finden Sie unter www.natur-im-garten-mv.de



Foto: S. Hermann & F. Richter/Pixabay



Laub lässt sich durch Kompostierung noch sinnvoll nutzen.

Gesetzgeber verlängert Pandemie Sonderregelungen für Vereine

Amtszeitverlängerung, hybride Mitgliederversammlung und Beschlussfassung im Umlaufverfahren nun bis 2022 auch ohne Satzungsregelung möglich

Mit dem im Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz und Strafverfahrensrecht (in Kraft getreten am 28.03.2020) enthaltenen Gesetz über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie (GesRuaCOVBekG) wurden die bis dahin geltenden gesetzlichen Regelungen zur Amtszeit des Vorstands des Vereins oder Verbands sowie zu der Fassung von Beschlüssen durch die Mitgliederversammlung und die anderen Organe des Vereins oder Verbands ergänzt. So bleiben nach § 5 Abs. 1 GesRuaCOVBekG die nach § 26 BGB vertretungsberechtigten Mitglieder des Vorstands eines Vereins oder Verbands auch nach Ablauf ihrer in der Satzung festgelegten Amtszeit bis zu ihrer Abberufung oder bis zur (wirksa-

men) Bestellung ihres Nachfolgers im Amt.

Nach § 5 Abs. 2 und Abs. 3a GesRuaCOVBekG können die Mitgliederversammlung und die Sitzungen der anderen Organe des Vereins oder Verbands auch ohne ausdrückliche entsprechende Regelung in der Satzung derart durchgeführt werden, dass an der Versammlung bzw. Sitzung ohne Anwesenheit am Versammlungsbzw. Sitzungsort im Wege der elektronischen Kommunikation teilgenommen werden kann. Gemäß § 5 Abs. 2a GesRuaCOVBekG besteht keine Verpflichtung, die in der Satzung vorgesehene ordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, solange die Mitglieder sich nicht an einem Ort versammeln dürfen und die Durchführung der Mitgliederversammlung im Wege der elektronischen Kommunikation für den Verein oder die Vereinsmitglieder nicht zumutbar ist. Letztlich kön-

nen nach § 5 Abs. 3 GesRuaCOVBekG Beschlüsse der Mitglieder auch ohne Mitgliederversammlung im „Umlaufverfahren“ gefasst werden, auch wenn die Satzung dies nicht ausdrücklich vorsieht.

Nach § 5 Abs. 3a GesRuaCOVBekG gilt das entsprechend für die Beschlüsse des Vorstands sowie der anderen Organe eines Vereins und Verbands. Diese Regelungen sollten zuerst zum 31.12.2020, dann mit Ablauf des 31.12.2021 außer Kraft treten. Dann wären für das jeweilige Vorgehen in der vorgenannten Art zwingend entsprechende Satzungsregelungen erforderlich.

Der Gesetzgeber hat jedoch mit Art. 15 des am 14.09.2021 im Bundesgesetzblatt veröffentlichten Aufbauhilfegesetz 2021 die Anwendungsmöglichkeit bis einschließlich 31.08.2022 verlängert. Trotzdem empfiehlt es sich, wenn in den Vereinen und Verbänden



Patrick R. Nessler

darüber nachgedacht wird, für die Zeit nach dem 31.08.2022 entsprechende Satzungsregelungen zu schaffen, um auch nach dem vorgenannten Datum Entscheidungen der Organe auf diesen Wegen fassen zu können. Gleiches gilt für eine Regelung in der Satzung, wonach eine Amtszeit des Vorstands und/oder anderer Mitglieder der Organe des Vereins bzw. Verbands nicht zwingend mit deren Ablauf endet. Stand: 25.09.2021

Patrick R. Nessler
Rechtsanwalt

Nachrichten aus Verbänden und Vereinen

Verband der Gartenfreunde e.V. Hansestadt Rostock

Viergewerkerstraße 2 A
18057 Rostock
Tel. 03 81/2 00 33 00
Fax: 03 81/2 00 33 59
info@kleingarten-hro.de

Hoher Besuch in der KGA Jägerbäk

Am 14. September besuchten uns Dr. Till Backhaus, Minister für Landwirtschaft und Umwelt, und MdL Ralf Mucha in unserem Projekt „Uns Luning Nest“ in der KGA Jägerbäk. Leider schaffte unser Besuch es aus Zeitgründen nicht, weiter in den Gemeinschaftsgarten der „Weißen Rose“ zu fahren.

Die Projektleiterin, Judith Koch, konnte es einrichten, mit ihren Kindern an dem Treffen teilzunehmen. Alle Unterstützer des Projektes „Uns Luning Nest“ waren anwesend, Gartenfreunde vom Vorstand der KGA Jägerbäk und Marko Diekmann



Kleine Aufmerksamkeit für den Minister.

vom Verband der Gartenfreunde Rostock.

Bei der Präsentation von unserem Gemeinschaftsgarten führte ich (Susanne Czornack, Projektleiterin) Dr. Till Backhaus und Ralf Mucha über die 850 qm.

Till Backhaus stellte gezielte Fragen zum Projekt. Auf Grund der



Zum Ausklang des Tages wurde noch gegrillt.

Aussagen erhielt unser Gemeinschaftsprojekt eine große Resonanz von Till Backhaus und Ralf Mucha. Im Sinne der Umwelt, wurde uns Unterstützung zu gesagt. Es ist gut zu wissen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Zum Ausklang grillten Till Backhaus und Ralf Mucha für alle An-

wesenden. In gemütlicher Runde konnten alle ihre Fragen stellen.

Zum Abschied überreichte der kleine Spatz, Martha Koch, Herrn Backhaus einen Korb, mit geernteten Früchten aus dem Projekt.

Susanne Czornack
Projektleiterin

Regionalverband der Gartenfreunde Uecker-Randow e.V.

Am Schlachthof 4
17309 Pasewalk
Tel. 0 39 73/44 17 78
kv-pw@web.de

Verbands- und Vereinsarbeit unter den Bedingungen der Corona-Pandemie

Die Auflagen auf Grund der Corona-Pandemie ließen zu Beginn des Jahres nichts Gutes ahnen. Unser Arbeitsplan 2021 war schneller verworfen als erarbeitet. Mussten wir im November 2020 schon unsere



In gemütlicher Runde konnten Fragen gestellt werden.

Fotos: Susanne Czornack



Beim Rundgang durch den Projektgarten ...



... wurde alles interessiert begutachtet.

Anzeige

Willkommen draußen

Gerade die letzten Monate haben gezeigt, wie wichtig ein Garten ist, und wir richten ihn mit dem gleichen Enthusiasmus ein wie unser Heim. Das Gartenhaus spielt dabei eine große Rolle. Es wird als Aufenthaltsraum genutzt, für gemütliche Stunden mit Familie und Freunden, als Spielort für die Kinder, als Hobbywerkstatt oder einfach als Rückzugsort, um die Stille und Naturverbundenheit im Garten zu genießen.

Der dänische Hersteller **Flexanex** bietet nicht nur **Gartenhäuser im skandinavischen Design**. Sein Konzept basiert auf einem flexiblen **Baukastensystem** aus einzelnen Gebäudemodulen, die die Möglichkeit zur individuellen Gestaltung und Innenausstattung schaffen. Wählen Sie zwischen Sattel- und Flachdach und stellen Sie die Wände mit Türen und Fenstern nach Bedarf und Wünschen zusammen. Sie entscheiden selbst, wie das Gartenhaus aussehen soll, wie groß es sein soll und wo Sie wie viele Fenster und Türen platzieren möchten. Auf diese Weise erhalten Sie genau das, was Sie wollen.

E-Mail: info@flexanex.de; Info: www.flexanex.de





Besuch des Bürgermeisterkandidaten Danny Rodewald in der Geschäftsstelle.

Delegiertenversammlung ohne körperliche Präsenz durchführen, so hatten wir nun, genau wie der Landesverband, alle in 2021 geplanten Maßnahmen bis Mai ausgesetzt. Unter Einhaltung der geforderten Hygienemaßnahmen wurden aber die Sprechstage in der Geschäftsstelle durchgeführt, die Verbindung zum Landesverband gehalten und unsere Verpflichtungen realisiert. Nur so konnten wir die Bewerbung eines unserer Vereine, der Kleingartensparte „Reeperbahn“, zur Teilnahme am Landeswettbewerb um „Die schönste Kleingartenanlage“ umsetzen. Gemeinsam wurden mit der Vereinsführung die Bewerbungsunterlagen besprochen und Hilfe und Anleitung bei der Vorbereitung der Anlage auf die Begehung durch die Wettbewerbskommission des Landesverbandes konkretisiert. Ab Juni konnten dann Mitglieder unseres Vorstandes an ersten Maßnahmen der Vereine teilnehmen und auf unserer ersten Vorstandssitzung in diesem Jahr mit Präsenz, wurden alle Maßnahmen für den Rest des Jahres geplant und Verantwortlichkeiten festgelegt. Schwerpunkte für die Verbandsarbeit sollten die Teilnahme an Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen der Vereine, sowie die Begehung unserer 51 Kleingartenanlagen durch den Verbandsvorstand und die Durchführung einer gemeinsamen Sitzung des Verbandsvorstandes mit den Vorsitzenden der Mitgliedsvereine sein. Die Sitzung war lt. Arbeitsplan für den November vorgesehen, auf Grund der unsicheren Pandemielage wurde sie aber auf den 21.08. vorverlegt. Damit war im Verband der Rahmen für den Zeitraum Juni bis Dezember gesteckt, die Maßnahmen des Landesverbandes personell abgesichert. Am 26. Juni war die Wettbewerbskommission des Landesverbandes zur Begehung in der Anlage der Kleingartensparte „Reeperbahn“ und der



Vereinsstand auf der Leistungsschau.

Vorsitzende des Vereins, Gartenfreund Chris Jürgens, konnte gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen stolz das neue Vereinsheim und die gepflegten Parzellen präsentieren. Der junge Vorstand hat es verstanden, die Vereinsmitglieder entsprechend einzustimmen und zur aktiven Teilnahme zu motivieren. Das ist einfach nur beispielhaft und zur Nachahmung zu empfehlen. Auf einem Gartenfest konnte der Vorstand dann seinen Mitgliedern Dank aussprechen. Mitglieder des Verbandsvorstandes nahmen von Juni bis September an neun Mitgliederversammlungen von Vereinen teil, sprachen mit fünf Vereinsvorständen über die Aufgaben in den jeweiligen Vereinen, nahmen an zwölf Anlagenbegehungen der Kommunen zur Feststellung der Gemeinnützigkeit teil und organisierten erstmalig die Teilnahme an der Leistungsschau in Pasewalk mit einem eigenen Stand. Wir präsentierten den Bürgern unsere sechs Pasewalker Kleingartenvereine, zeigten ihnen, und in den Gesprächen mit Kommunalvertretern, die Werte für die wir stehen auf – demonstrierten den Anteil unserer Kleingärtner am Motto „Pasewalk blüht“.

Mit dem Bürgermeisterkandidaten für Pasewalk, Danny Rodewald, führ-



Vereinsfest in der Anlage Reeperbahn.

Fotos: Verein



Eingang des Vereins Reeperbahn.

ten wir ein erstes informelles Gespräch in der Geschäftsstelle, ein weiteres folgte am 14. September gemeinsam mit Pasewalker Gartenfreunden.

Die im genannten Zeitraum durchgeführten Anlagenbegehungen, von Ueckermünde bis Strasburg, zeigten uns den derzeitigen Ist-Zustand, vermittelten uns Schwerpunkte unserer Tätigkeit für die kommenden Jahre. Wir sahen viel Gutes und auch weniger Gutes, das Gute stellen wir immer heraus und präsentieren es auf unserer Facebook-Seite. Nach der Auswertung werden wir dreizehn tolle Bilder für unseren Verbandskalender 2022 verwenden, neun der besten Kleingartenvereine haben wir auf unserer gemeinsamen Sitzung mit einem Wimpel ausgezeichnet.

Egal wie es mit Corona weitergeht, unsere Arbeit mit und für die Vereine geht immer weiter. Dafür steht der Vorstand des Regionalverbandes, dafür stehen auch die vielen ehrenamtlichen Vereinsvorstände. Im Auftrag des Verbandsvorstandes

Detlev Herrenkind

Pilzberater gesucht

Guten Tag, ich wohne auf dem Lande und in meiner Umgebung gibt es Gärten an den Häusern, aber keine Kleingärten wie in Städten. Die nächste größere Stadt ist Pasewalk und da gibt es viele Kleingärten. Was aber alle Menschen von Stadt und Dorf, vor allem im Herbst auf Wiesen und in den Wäldern hinaus reibt, ist Pilze suchen.

In meinem Dorf steht ein hundertjähriger Schlauchturm, den der Ortsrat erhalten/nutzen kann. Die Idee ist, einen Pilzberater dort für gewisse Tage im Jahr ein Domizil zu errichten. Die Erhaltung des Schlauchturmes läuft, nur einen Pilzberater zu finden oder auch auszubilden, gestaltet sich äußerst schwierig.

Kennen Sie nicht einen Pilzberater in meiner näheren Umgebung, der aushelfen könnte?

Gern können wir uns vor Ort treffen oder ein Telefongespräch führen oder über Zoom telefonieren.

Sabine Hanusch

Für Kontaktinformationen bitte an den Redaktionsbeirat wenden.



Foto: molifati/Pixabay



D1.3.1. Marienkäfer



Jedes Kind kennt Marienkäfer. Die hübschen Käfer sind Sympathieträger, werden als Nützlinge geschätzt und gelten als Glücksbringer. Auch der Name Marienkäfer weist darauf hin: Wegen ihrer Nützlichkeit für die Landwirtschaft glaubten die Bauern, dass die Käfer ein Geschenk der Jungfrau Maria seien, und benannten sie nach dieser. Ihre Larven sehen dagegen wie kleine Monster aus, sind aber genauso nützlich wie die erwachsenen Tiere. Marienkäfer (*Coccinellidae*) sind eine weltweit verbreitete Familie flugfähiger Käfer, deren Deckflügel meist eine unterschiedliche Anzahl von auffälligen Punkten aufweisen. Sie sind in ihrem Aussehen sehr variabel, was ihre Bestimmung erschwert. Dieselbe Art kann in dutzenden Mustervarianten auftreten. Früher wurden diese Varianten innerhalb derselben Art mit eigenen Namen belegt, beispielsweise beim Zweipunkt- oder Siebenpunkt-Marienkäfer, die allerdings heute nicht mehr verwendet werden. Sie sind wissenschaftlich bedeutungslos.

Zuverlässige Bestimmungsmerkmale sind heute neben den Genitalien die Kopfkapsel, der Kopfschild und die Fühleransätze einander ähnlicher Arten. Die Käfer können gut fliegen und erreichen 75 bis 91 Flügelschläge pro Sekunde.

Lebenszyklus und Ernährung

Viele Arten ernähren sich von Blatt- und Schildläusen und sind deshalb als Nützlinge im Gartenbau und in der Landwirtschaft beliebt. Marienkäfer vertilgen allein in ihrer Larvenzeit je nach Art bis zu 3000 Pflanzenläuse oder Spinnmilben. Interessant ist es zu beobachten, wie Marienkäfer sich – in Blattlauskolonien eingebracht – über ihre Beute hermachen.

Das Erscheinungsbild der Larven ist je nach Art sehr vielfältig. Die meisten sind langgestreckt, plump und bis 15 Millimetern lang, blaugrau, braun oder gelb gefärbt und haben gelbe, orangefarbene oder rote Flecken. Sie haben schwarze oder rote Warzen auf dem Körper verteilt, aus denen borstige Haare oder Dornen entspringen. Oft lässt





©Julian Guddat

sich von ihrer Färbung auf den ausgewachsenen Käfer schließen. Die Larven sind zusätzlich mit einer Wachsschicht überzogen, die sie unter anderem vor Ameisen schützt.

Die Marienkäfer vermehren sich in Mitteleuropa normalerweise zweimal im Jahr, sodass die zweite Generation im Juli oder August schlüpft und überwintert, bevor sie wiederum im Frühjahr ihre Eier ablegt. Für gewöhnlich leben die Marienkäfer Mitteleuropas ein Jahr lang und überwintern nur ein einziges Mal. Bei Asiatischen Marienkäfern wurden auch schon zwei Überwinterungen beobachtet.

Als Nützling beliebt

Die Marienkäfer waren schon immer als Schädlingsbekämpfer gerne gesehen. Deswegen wurden sie auch aus verschiedenen Erdteilen importiert, um wiederum andere ungewollt eingeschleppte Arten zu bekämpfen. So importierte man 1889 einen australischen Marienkäfer nach Kalifornien, um eine ebenfalls aus Australien eingeschleppte Schildlaus zu bekämpfen. Das war der erste Erfolg für die biologische Schädlingsbekämpfung.

In Europa wurde der Asiatische Marienkäfer (*Harmonia axyridis*) ebenfalls zur Schädlingsbekämpfung eingeführt. Die Einschleppung von Arten in fremde Ökosysteme bringt oft Probleme mit sich, die im Voraus nicht absehbar sind. So verdrängt der Asiatische Marienkäfer als invasive Art den einheimischen Siebenpunkt aus den Biotopen. Er ist nicht nur gefräßiger und fällt auch über die Gelege und Larven seiner europäischen Verwandten her, sondern ist durch ein Toxin immun gegen einen Parasiten, der einheimische Arten oft in großer Zahl dezimiert.

Marienkäfer ansiedeln

Marienkäfer legen ihre Eier offen zwischen Blattlausko-

lonien ab und können daher auch nicht mit Nisthilfen in den Garten gelockt werden. Bei starkem Blattlausbefall stellen sich die Käfer in der Regel nach kurzer Zeit von allein ein. Dann ist es wichtig, auf den Einsatz von Insektiziden – egal ob chemisch synthetisch oder biologisch – zu verzichten. Die Präparate töten nicht nur Blattläuse, sondern auch andere Insekten, also die Käfer und ihre Larven. Der Natur kann jedoch ein wenig nachgeholfen werden, was besonders Kindern großen Spaß macht: Man geht auf Marienkäfersuche, sammelt und transportiert diese in passenden Gefäßen – am besten in Bio-Boxen aus Karton (aus dem Handel oder Do-it-yourself). Anschließend werden sie an den mit Blattläusen befallenen Pflanzen freigelassen. Schnell machen sich die Käfer über die Beute her. Allerdings sind Marienkäfer einem Standort nicht besonders treu: Wird das Nahrungsangebot zu knapp, wandern die erwachsenen Tiere schnell ab. Dann sollte abermals für Nachschub gesorgt werden.



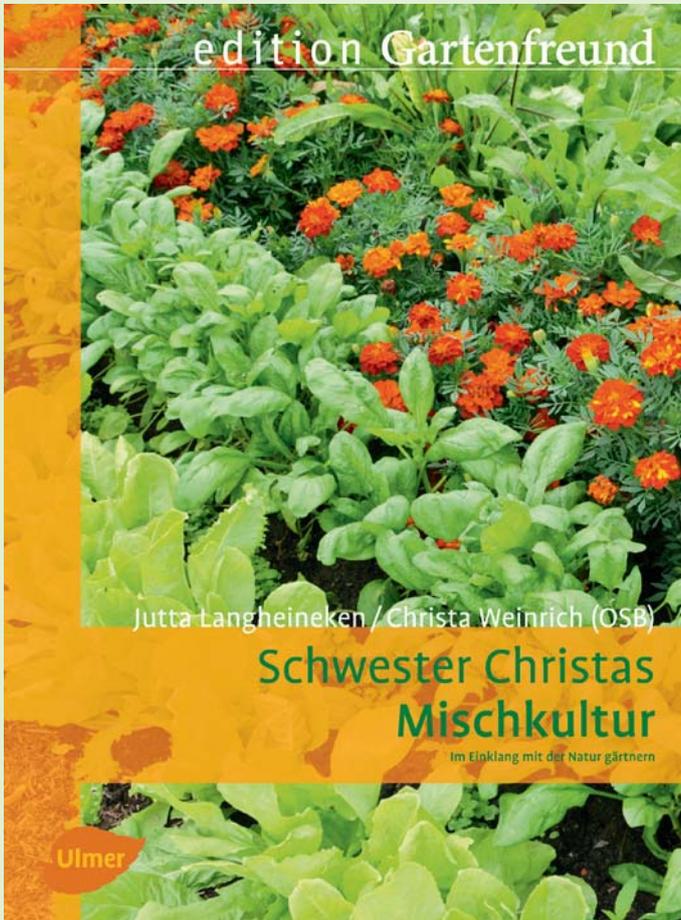
Manchmal lästig in der Wohnung

Vor allem Asiatische Marienkäfer überwintern gern in großen Gruppen und können so vor allem zwischen Doppelfenstern sehr lästig werden. Schädlich oder sogar gefährlich sind Marienkäfer nicht – weder für den Menschen noch für die Fassade oder die Wohnungseinrichtung. Trotzdem können sie durch das sogenannte Reflexbluten lästig werden. Dabei wird eine gelbliche Flüssigkeit aus den Beinen abgesondert, die Wände und Vorhänge verschmutzen kann sowie unangenehm riecht. Einzelne Marienkäfer werden vorsichtig mit dem Handfeger abgesammelt und ausgesetzt. Bei großen Gruppen hilft der Sockentrick: Dazu den Bund einer Socke einfach über das Staubsaugerrohr stülpen, das Sockenende als Fangbeutel locker in das Rohr stopfen und die Käfer mit geringster Saugleistung absaugen. Im Strumpf können sie dann bequem nach draußen verfrachtet werden.

Aus der **edition**

Gartenfreund

Sie sparen
über 30%!



Radieschen liebt Möhre

„Schwester Christas Mischkultur“

in der edition *Gartenfreund* –
mit Preisvorteil für Abonnenten!

Das Buch

Das Mischkultur-Buch mit dem „Das kann ich auch“-Effekt. Es vermittelt das fundierte Wissen von Schwester Christa Weinrich mit allen Infos zur Mischkultur und Musterbeeten zum Nachstellen und Ausprobieren. Profitieren Sie vom umfangreichen Wissensschatz aus dem Klostergarten und nutzen Sie die positiven Auswirkungen passender Beetnachbarn aufeinander. Die praktischen Anleitungen zur Mischkultur werden durch Reportagen ergänzt, in denen Praktiker von ihren Erfahrungen mit der Mischkultur berichten. Locker erzählt machen die Reportagen Lust auf das eigene Nutz- und Mischkultur-Gärtnern und bieten darüber hinaus echten Wissens-Mehrwert.

Die Autorinnen

Jutta Langheineken hat Gartenbau studiert und schreibt für Buchverlage, Magazine und Fachzeitschriften. Parallel arbeitet sie in einem demeter-Gemüsebetrieb. In ihrem eigenen Garten in Bielefeld wird konsequent biologisch gegärtnert. Schwester Christa Weinrich (OSB) ist Gartenbauingenieurin. Sie lebt und arbeitet in der Benediktinerinnen-Abtei „Zur Heiligen Maria“ in Fulda.

„Schwester Christas Mischkultur“ – exklusiv für Abonnenten in einer Sonderausgabe der edition *Gartenfreund*.

Ja, ich bestelle!

Hiermit bestelle(n) ich (wir) ____ Expl. „Schwester Christas Mischkultur“

Abnahmemenge	Preis pro Buch	Porto und Verpackung
Einzelexemplar	16,90 Euro	zzgl. 3,95 Euro
ab 5 Expl.*	16,90 Euro	portofrei
ab 10 Expl.*	16,90 Euro	portofrei + 1 weiteres Exemplar kosten- u. portofrei
ab 20 Expl.*	16,90 Euro	portofrei + 3 weitere Exemplare kosten- u. portofrei

*nur als Sammelbestellung mit einer Lieferadresse möglich

Seite bitte einsenden oder faxen an:

Verlag W. Wächter GmbH
Elsasser Str. 41
28211 Bremen

Fax-Nr. 04 21/3 47 67 66

oder online bestellen unter:

www.gartenfreunde.de/mischkultur

Rechnungsstellung und Versand erfolgen durch einen gesonderten Dienstleister.

Rechnungs-/Lieferanschrift:

234302

Vorname, Name

Stadtverband / BV / LV oder KGV

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Wintergäste in Holz und Stängeln

Wie überwintern Bienen eigentlich? Und was können Gartenfreunde tun, um Bienen auch in der kalten Jahreszeit zu unterstützen?

Bienen sind wie fast alle Insekten nur in der warmen Jahreszeit aktiv. Spätestens Mitte Oktober endet ihre Flugzeit. Doch natürlich müssen sie den Winter auch irgendwie überstehen, weil die Saison im Frühjahr mit den ersten warmen Sonnenstrahlen ja wieder losgehen muss.

Mit Strategie durch den Winter

Bei der Überwinterung gibt es verschiedene Strategien. Hummeln als soziale Arten haben über den Sommer ein großes Nest angelegt, das bis auf 600 Arbeiterinnen anwachsen kann.

Doch diese Tiere kommen nicht über den Winter, sondern nur die neuen Jungköniginnen. Diese schlüpfen im Sommer aus den Waben, paaren sich und tun sonst erst einmal nichts mehr. Auch die Männchen haben nur die Aufgabe, sich umgehend zu paaren. Dann sterben sie rasch ab.

Die Jungköniginnen hingegen müssen im Folgejahr für den Erhalt der Art sorgen. Im Herbst suchen sie sich daher einen Überwinterungsplatz und graben sich dazu manchmal bis zu 15 cm tief in den Boden ein.

Auch unter Laubhaufen oder Baumwurzeln und in Mauerritzen überwintern die jungen Königinnen. Sie suchen dabei meist schattige Plätze auf, weil in der prallen Sonne die Gefahr besteht, dass sich der Platz auch im Winter schnell erwärmt und die Insekten zu früh erwachen. Durch die Produktion eines körpereigenen Frostschutzmittels sind die Tiere außerdem für die kalten Wintertage gewappnet und überstehen Temperaturen von bis zu $-19\text{ }^{\circ}\text{C}$.

Ganz ungefährlich ist das Überwintern der neuen Hummel-Generationen trotz aller guten Vorbereitungen nicht. Nur eine von zehn Hummelköniginnen über-



Die blauschwarze Holzbiene überwintert in abgestorbenen Baumpartien und anderen Hohlräumen. Sie fliegt bereits wieder im zeitigen Frühling.

Foto: Christian Schmid-Egger

lebt den Winter. Die Ursachen für ihren Tod sind vielfältig: Witterungseinflüsse wie „Achterbahn-Wetter“ mit ständigen Temperaturwechseln, Fressfeinde wie Vögel oder Igel, das Auftauen und wieder Gefrieren des Erdreichs und Überschwemmungen gehören dazu.

Pflanzenstängel als Winterquartier

Auch manche Solitärbiene überwintern. Die auffälligen blauschwarzen Holzbiene und die grün glänzenden Keulhornbienen suchen dazu oberirdische Winterquartiere auf.

Bei den Holzbienen sind es Öffnungen in alten Bäumen, Mauerritzen und andere Verstecke. Die Keulhornbienen hingegen suchen sich Hohlräume in verschiedenen Pflanzen. Das können z.B. markhaltige Pflanzenstängel von Brombeeren oder Holunder sein, die den Tieren als Winterquartier dienen. Ranken von Heckenrosen oder Sommerflieder bieten ebenfalls geeignete Unterschlupfmöglichkeiten.

Wichtig für die Bienen ist dabei jedoch, dass sie Bruchstellen finden, die als Einstieg dienen. Natürlich müssen die Stängel auch über den Winter stehen bleiben und dürfen nicht einem Pflegeschnitt zum Opfer fallen. Im Unterschied zu den Hummeln über-

wintern hier beide Geschlechter und paaren sich erst im Frühling.

Überwinterung in der Puppenwiege

Die meisten Solitärbiene überwintern jedoch nicht selbst, sondern bereiten ihren Nachwuchs auf diese Aufgabe vor. Die Larven der Wildbienen entwickeln sich üblicherweise im Sommer sehr schnell. Innerhalb weniger Tage oder Wochen verzehren sie den eingelagerten Pollen und verpuppen sich.

Doch dann stoppt ihre Entwicklung. Die Puppe überdauert das übrige Jahr und den Winter im Nest und kann in diesem Stadium auch tiefe Temperaturen gut überstehen. Erst wenn steigende Temperaturen den Frühling ankündigen, schlüpfen die Tiere aus ihrem Nest und beginnen einen neuen Wildbienenzyklus.

Bei einigen sehr früh im Jahr auftretenden Arten wie der Roten Mauerbiene schlüpfen die Tiere bereits im Herbst aus der Puppenhülle. Sie verbringen jedoch den Winter in der schützenden Nistkammer, um an den ersten warmen Tagen des neuen Jahres sofort zu erscheinen.

Wie den Bienen helfen?

Wie kann man die Tiere im Garten am besten unterstützen? Die wichtigste Maßnahme ergibt sich bereits aus der Beschreibung der

Alle Achtung vor unseren Tieren.



Überwinterung: Tun Sie nichts, und Sie bewahren damit viele Insekten.

Jeder Gang mit der Gartenschere vernichtet wertvolle Überwinterungsstellen inklusive ihrer Bewohner. Denn neben Wildbienen gibt es noch unzählige weitere Insekten oder ihre Larvenstadien, die in oder an Pflanzenteilen auf das nächste Frühjahr warten.

Doch natürlich muss im Garten auch mal aufgeräumt und wieder Platz für Neues geschaffen werden. Das sollte jedoch moderat passieren. Einen gewissen Anteil abgestorbener Pflanzenteile sollten Sie einfach stehen lassen, denn davon profitieren nicht nur die Überwinterungsgäste, sondern auch viele Vögel, die sich in der kalten Jahreszeit von den Insekten in den Stängeln und in der Baumrinde ernähren.

Wenn abgestorbene Stängel an den Pflanzen zu finden sind, können Sie diese auch auf 30 bis 40 cm Länge abschneiden und an geeigneter Stelle möglichst luftig aufstapeln. Die Tiere können dann im Frühjahr daraus schlüpfen.

Auch dicke Stängel großer Stauden wie Königskerze, Karde oder Disteln lassen sich zur Nisthilfe umfunktionieren. Sie werden erst im Folgejahr besiedelt, wenn man sie beispielsweise senkrecht am Gartenzaun aufstellt und am besten anbindet.

Diese Überwinterungsplätze im Garten sorgen dafür, dass die Bienen die kalte Jahreszeit leichter überstehen. Gartenfreunde sorgen damit auch für eine reiche Ernte an Beeren und Obst, weil sie mit den Wildbienen die nächste Generation fleißiger Bestäuber heranziehen.

Mehr zu diesem Thema und anderen Themen rund um die Wildbienen finden Sie im Internet u.a. unter www.wildbiene.org

Dr. Christian Schmid-Egger
www.deutschewildtierstiftung.de



Totholz bietet vielen Pilzen, aber auch Tieren und Insekten Lebensraum.

Foto: Kalle Kolodziej/Adobe Stock

Totholz für einen lebendigen Garten

Ein wertvoller Lebensraum für viele Nützlinge

Sie werden von Marienkäfern, Ohrwürmern und Schlupfwespen besiedelt, bieten Unterschlupf für Igel oder Mauswiesel und sind die Nahrungsgrundlage für Pilze: Totholzhaufen im Garten schaffen Lebensräume. Gartenfreunde mit „grünem Daumen“ nutzen dafür das Schnittholz von Bäumen und Sträuchern sowie Baumstümpfe, abgestorbene Äste oder vermodernde Stämme. Der Mykologe Lothar Radtke befasst sich seit über 20 Jahren mit Totholz und gibt hier wertvolle Tipps für alle Interessierten.

In einem „aufgeräumten“ Garten landet Totholz in der Grünen Tonne. Dabei ist Totholz alles andere als tot. Es ist ein wichtiges Glied im Nährstoffkreislauf der Natur und bietet Lebensraum für viele Tiere und Pilze. Wieso also nicht einen Totholzhaufen in einer Ecke des Gartens anlegen? Denn es ist faszinierend, wie dieser Lebensraum von einer überwältigenden Zahl an Lebewesen besiedelt wird. Mit einer Lupe wird die gewaltige Vielfalt erst sichtbar.

Welche Arten profitieren vom neuen Lebensraum?

Pilze, Flechten, Moose, Wirbellose und Säugetiere, aber auch Insekten sind stark vertreten. Ameisen, Hautflügler, Schmetterlinge und Käfer finden hier ihre Nische.

Wissenschaftler schätzen, dass alleine ca. 20 % aller in Mitteleuropa vorkommenden Käfer auf Totholz angewiesen sind. Darunter sind auch vom Aussterben bedrohte Arten wie der Rindenkäfer (*Teredus cylindricus*). Ebenso beeindruckend ist, dass rund 2500 Pilzarten eine Beziehung zu Totholz haben.

Wo liegt der Nutzen für den Gartenfreund?

Viele Arten nutzen Totholzbereiche als Trittsteine für die Besiedlung des Gartens, so z.B. wichtige Nützlinge wie die Gemeine Florfliege (*Chrysoperia carnea*), die im Inneren des Haufens überwintert. Die Lieblingsspeise ihrer im Frühsommer schlüpfenden Larven sind die sonst eher unerwünschten Blattläuse. Auch andere Bewohner des Totholzes haben es auf Blattläuse abgesehen: Schlupfwespen legen ihre Eier in die Schädlinge,

die Larven schlüpfen und fressen die Läuse von innen auf.

Wildbienen sind ebenso in Totholzzonen anzutreffen. Neben den Honigbienen übernehmen sie einen großen Teil der Bestäubungsarbeit im Garten. Zudem stellen sich Meisen, Kleiber, Amseln oder Fliegenschnäpper ein, die hier Unterschlupf und reichlich Nahrung finden.

Ist der Pflanzenschutz reduzierbar?

Totholzbereiche sind ein Element, das zu einem ökologischen Gleichgewicht und zur Artenvielfalt im Garten beiträgt. Funktionierende Kreisläufe und Nützlinge sorgen insgesamt dafür, dass das Gefährdungspotenzial für die Kulturpflanzen geringer wird, aber ganz ausschalten kann man es nicht. Bei Bedarf ist gezielter Pflanzenschutz mitunter nötig. Denn das eine schließt das andere nicht aus. Natürlich muss aber sorgsam und verantwortungsvoll bei der Pflege der Pflanzen vorgegangen werden.

Wo und wie legt man einen Totholzhaufen an?

Am besten geeignet ist ein schattiger Platz in der Nordwest-Ecke

des Gartens unter Sträuchern oder Bäumen. Vorher sollten Sie den Boden lockern, damit von unten Käfer, Kellerasseln und Regenwürmer einwandern können. Die Zweige und Äste locker aufschichten, damit von allen Seiten Luft heran kann. Obendrauf können auch größere Stücke Holz aufgelegt werden, wenn möglich bereits besiedeltes Totholz. Wenn kein eigenes Material vorhanden ist, kann unter Umständen nach Rücksprache mit dem Förster im Wald Restholz gesammelt werden.

Wenn möglich, sollte mehr Laubals Nadelholz verwendet werden, denn darin kommen mehr Pilze vor. Es empfiehlt sich, in unmittelbarer Nähe Bodendecker anzupflanzen, so z.B. Kleines Immergrün (*Vinca minor*), Efeu-Gundermann (*Glechoma hederacea*) sowie Geflechte (*Lamium maculatum*) oder Purpurrote Taubnessel (*Lamium purpureum*). Zum einen kann man sich so am Gebrumme unzähliger Hummeln erfreuen, zum anderen bleibt damit der Boden um den Totholzhaufen feucht. Aber bitte aufpassen: Alle vorgeschlagenen Bodendecker wandern gerne.

Tipps für alle Interessierten

Zunächst einmal ist es wichtig, vorher mit den Gartennachbarn Kontakt aufzunehmen. Hier und da kann zu schnelles Handeln schwerwiegende Folgen im zwischenmenschlichen Bereich haben, denn ein Totholzhaufen könnte leicht als Zeichen für einen unaufgeräumten Garten oder einen faulen Gärtner missverstanden werden. Das wäre aber falsch. Richtig ist: Der Totholzhaufen im Garten zeichnet den Naturliebhaber aus. Bei manchen Gartenfreunden muss die Ecke mit Totholz erst „im Herzen wachsen“. Wenn sich das Holz erst einmal dekorativ in die Kräuterzone oder in rankende Gewächse eingegliedert hat, wird es aber Interesse und Neugier – im Idealfall auch Begeisterung – wecken.

IVA

Natur des Jahres 2021

Der Höhlen-Raubkäfer ist Höhlentier des Jahres



Der Höhlen-Raubkäfer gehört zur Familie der Kurzflügelkäfer und lebt das ganze Jahr über unterirdisch.

Foto: Klaus Bogon, Sontra

Das Internationale Jahr für Höhlen und Karst in 2021 will mit einigen Aktionen auf die Schutzwürdigkeit der Karstlandschaften aufmerksam machen. Eine dieser Aktionen ist die Auswahl eines internationalen „Höh-

lentiers des Jahres“. Hierzu wurde die Gruppe der Höhlenkäfer ausgesucht, aus der jedes teilnehmende Land eine regional vorkommende Höhlenkäferart auswählen kann. Mit der Wahl des Höhlen-Raubkäfers (*Quedius mesomelinus*) will der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher darauf hinweisen, dass eine Vielzahl von Tierarten auf geschützte unterirdische Rückzugsorte angewiesen ist und bei der Erforschung der unterirdischen Ökosysteme und der darin vorkommenden Arten noch ein enormer Handlungsbedarf besteht.

Der Höhlen-Raubkäfer ist in Europa, Asien und Nordafrika weit verbreitet. In Mitteleuropa ist er vor allem im Bergland zu finden. Er gehört zur Familie der Kurzflü-

gelkäfer (*Staphylinidae*), die alle einen langgestreckten Körper mit verkürzten Flügeldecken besitzen, sodass der Hinterleib weitgehend unbedeckt bleibt.

Die Flügeldecken des Höhlen-Raubkäfers sind schwarz glänzend und punktiert. Darunter befinden sich die stark zusammengefalteten Flügel. Die Beine und die Fühler sind etwas heller als der Körper.

Höhlen-Raubkäfer werden 11 mm lang und leben räuberisch von verschiedenen wirbellosen Arten. Ihre Nahrung erbeuten sie in sich zersetzendem organischem Material wie Totholz oder Dung. Hier jagen sie nach Insektenlarven, kleinen Fluginsekten und Springschwänzen. Auch Pilzgeflecht dient ihnen als Nahrungsquelle. Die

ebenfalls räuberisch lebenden Käferlarven verpuppen sich zu einer dunkelgelben bis rötlich braunen, etwa 6 mm langen Puppe.

Die Tiere besiedeln das ganze Jahr über unterirdische Lebensräume und Hohlräume, wie die Streulaubschicht von Waldgebieten, Kleinsäugerbauten und Höhlen, Keller oder Stollen. In Höhlen findet man den Höhlen-Raubkäfer am Boden im Laub, unter Steinen, an Höhlenwänden, an Totholz oder an Fledermaus-Guano bis weit in die Tiefenregion. Die Art gilt als besonders kältetolerant.

Quelle: Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher

(Weitere Informationen zu Höhlentieren des Jahres finden Sie unter www.hoehlentier.de)

Der Myrrhenbaum ist die Arzneipflanze des Jahres

Aufgrund seiner großen Bedeutung in der Kultur- und Medizingeschichte und wegen seines Potenzials für die medizinische Nutzung hat der interdisziplinäre Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde den Myrrhenbaum (*Commiphora myrrha*, syn. *Commiphora molmol*) zur Arzneipflanze des Jahres 2021 gewählt. Der Myrrhenbaum ist ein laubabwerfender, dorniger kleiner Baum aus der Familie der Balsambaumgewächse, der etwa 4 m Höhe erreicht. Beheimatet ist er in den Trockengebieten des nordöstlichen Kenias und östlichen Äthiopiens, in Dschibuti, Somalia sowie auf der arabischen Halbinsel.

Die Nutzung des aromatischen Gummiharzes, der eigentlichen (Echten) Myrrhe, wird bereits in den ältesten erhaltenen Aufzeichnungen der Menschheit erwähnt. Uns ist Myrrhe vor allem aus der Bibel vertraut, wo sie als Bestandteil des heiligen Salböls aufgeführt

wird. Das balsamisch-süß und würzig-warm riechende Harz ist getrocknet sehr stabil und wurde als wertvolles Gut schon im Altertum über lange Handelswege transportiert.

Eine vielfältige medizinische Nutzung, z.B. zur Behandlung von Husten und zur Versorgung von Wunden, ist in altägyptischen Texten und in der griechisch-römischen Antike belegt. Im Mittelalter wurde Myrrhe auch bei Beschwerden des Verdauungstraktes eingesetzt. Hildegard von Bin-

gen widmete sich ausführlich der Myrrhe, so beschreibt sie die Anwendung der Rinde bei Gelbsucht und Lähmungen, ferner die äußerliche Anwendung des Harzes bei Magenbeschwerden sowie innerlich bei Fieber. Später wird die Myrrhe auch als allgemeines Stärkungsmittel für Magen, Herz und Nerven empfohlen.

Heute werden in Europa Zubereitungen aus Myrrhe wegen ihrer adstringierenden, entzündungshemmenden und antimikrobiellen

Eigenschaften vor allem bei Entzündungen der Haut sowie der Schleimhäute im Mund- und Rachenbereich, aber auch des Darmes eingesetzt. Weltweit läuft derzeit eine Forschung, bei der neben dem Harz auch andere Bestandteile des Myrrhenbaumes untersucht werden. Im Harz konnte bereits eine Fülle von pharmakologisch interessanten Substanzen identifiziert werden, die auf weiteres medizinisches Potenzial hindeuten.

Quelle: Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde

(Weitere Informationen zur Arzneipflanze des Jahres finden Sie unter www.welterbe-klostermedizin.de)



Der Myrrhenbaum beziehungsweise sein Harz werden schon in der Bibel als heilkräftig beschrieben.

Fotos: lizenziert vom Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde (Vladimir Melnik/Shutterstock)

Querbeet durch den Garten



Nach der Ernte werden die Ruten von Herbsthimbeeren bis unter die Bodenoberfläche abgeschnitten.

Weißkohl und die meisten anderen Kohlarten können Sie jetzt an frostfreien, trockenen Tagen ernten.

Fotos: T. Wagner

Kohl ernten

Mit Ausnahme von Grün- und Rosenkohl werden alle Kohlarten im November geerntet. Beachten Sie dabei, dass Kohl nicht in gefrorenem Zustand geerntet werden darf. Durch das Anfassen und den Transport entstehen Druckstellen, die nach dem Auftauen sehr schnell faulen. Auch nass geernteter Kohl hat in Mieten und im Keller nur eine sehr begrenzte Haltbarkeit.

Zum Einschlagen im Keller wird der Kohl mit seinen Wurzeln aus der Erde gehoben. Dann entfernen Sie alle äußeren Laubblätter bis auf ein oder zwei. Anschließend wird der Kohlkopf aufrecht in feuchten Sand eingeschlagen oder auf Regalen gelagert. Grünkohl und Rosenkohl können weiterhin auf den Beeten bleiben. Sie schmecken umso aromatischer, je länger sie kühlen Temperaturen ausgesetzt sind.

Obstlaub kompostieren

Eine gute Laubkompostierung beugt dem Schorfpilz vor. Auf dem Pilzmyzel an abgefallenen Blättern von Apfel und Birne bilden sich im Winter Pilzfruchtkörper mit Sporen, die im Frühjahr durch den Wind verbreitet werden und zur Erstinfektion der neuen Blätter führen. Durch sorgfältige Kompostierung wird das infizierte Laub

bis Februar/März so weit zersetzt, dass auch die Schorferreger absterben und keinen Schaden mehr anrichten können.

Dasselbe gilt für viele weitere Schadpilze bei Obst, die ähnlich überwintern. Wichtig sind eine gute Mischung des Kompostmaterials und seine volle Abdeckung mit Erde. Der Abbau wird beschleunigt, wenn das Falllaub gut zerkleinert wird.

Gladiolenknollen lagern

Nur durch sachgemäße Lagerung der Knollen schaffen Sie die Voraussetzung für eine schöne Gladiolenblüte im nächsten Jahr. Kran-

ke Knollen dürfen nicht gemeinsam mit gesunden gelagert werden, sonst besteht Ansteckungsgefahr. Also müssen Sie kranke und beschädigte Knollen aussortieren.

Gladiolenknollen verlangen einen trockenen, luftigen Überwinterungsplatz mit Temperaturen von etwa 5 bis 10 °C. Die Knollen lagern am besten in flachen Stiegen, die Sie übereinanderstapeln können. Aber auch aufgehängte perforierte Folienbeutel eignen sich zum Überwintern der Knollen. Etwa alle vier Wochen sollten Sie die Knollen auf Krankheiten oder Schädlingsbefall hin kontrol-



Damit Ihre Gladiolen im nächsten Jahr wieder so schön blühen, müssen die Knollen trocken und luftig überwintern.

Um Apfelschorf und anderen Pilzkrankheiten vorzubeugen, sollten Sie das Laub sehr gut kompostieren.

lieren. Werden verschiedene Sorten aufbewahrt? Dann bitte Namensschildchen nicht vergessen!

Himbeeren pflegen

Herbsthimbeeren tragen bei mildem Witterungsverlauf bis in den Dezember hinein. Macht der erste Frost der Ernte ein Ende, schneiden Sie alle Ruten bis kurz unter der Bodenoberfläche ab. Vorteil: Es bleibt kein Holz stehen, an dem Rutenkrankheiten überwintern und den Neuaustrieb im Frühjahr infizieren können.

Das Himbeerbeet sollte stets mit einer starken Schicht organischen Materials bedeckt sein. Damit werden nicht nur die Bedingungen am natürlichen Standort nachgeahmt, die Pflanzen decken aus diesem Substrat auch ihren hohen Nährstoffbedarf. Die beste Zeit, diese Mulchschicht zu erneuern, ist nach dem Rückschnitt im Herbst/Winter.

Tipp für November

Obstgehölze sollten im Laufe des Novembers auf Frucht mumien und krankes Laub kontrolliert werden. Wird beides regelmäßig entfernt und sachgerecht entsorgt, haben Sie im kommenden Jahr weniger Ärger mit Pflanzenkrankheiten.

Quelle: Bundesverband Deutscher Gartenfreunde, www.kleingarten-bund.de



Die gelbgrünen Halme der Rutenhirse 'Warrior' verleihen der Herbstlichen Rabatte eine fröhliche Note.



Die Sorte 'Northwind' wechselt schon früh von Graugrün in ein extravagantes Streifenkostüm.

Fotos (5): GMH/Bernd Hertle

Ziergras mit Zukunft

Die Rutenhirse war Staude des Jahres 2020

Zugegeben, der deutsche Name könnte prickelnder sein: „Rutenhirse“ klingt eher nach altem Zwieback als nach etwas, das man im Garten haben möchte. Dabei ist die Staude des Jahres 2020 – *Panicum* – das genaue Gegenteil von langweilig und verstaubt! Attraktiv, robust und trockenheitsverträglich gehört das Ziergras zu den aktuellen Stars der Gartengestaltung und überrascht immer wieder mit neuen, spektakulären Sorten – und gleich viel klingvolleren Sortennamen wie 'Northwind', 'Warrior' oder 'Thunder Cloud'.

Grandiose Gartenwirkung

Einer, der den Aufstieg der Gattung *Panicum* genau verfolgt hat, ist Bernd Hertle, Professor für Freilandzierpflanzen an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Als Vorsitzender des Arbeitskreises Staudensichtung ist er immer auf dem Laufenden über die aktuellen Entwicklungen in der Züchtung und Pflanzenverwendung.

„Meine erste Begegnung mit der Rutenhirse hatte ich zu Beginn meines Gartenbaustudiums im Sichtungsgarten von Weihenstephan“, erinnert sich Hertle. „Dort stand inmitten einer prachtvollen Asternpflanzung die *Panicum virgatum* Sorte 'Strictum' – eine aufrecht wachsende, sehr standfeste Auslese mit rotbraunen Blütenständen, deren Halme sich im Herbst leuchtend gelb verfärben. Sie war 1950 die erste hierzulande erhältliche Sorte und stammte von Karl Foerster selbst.“

Heute leitet Bernd Hertle die Weihenstephaner Gärten, und die Rutenhirse gehört längst zum festen Inventar. „Auf die drei, vier *Panicum*-Sorten meiner Studenzeit folgte nämlich vor etwa 20 Jahren ein regelrechter Gräserboom, als der Präriestauden-Trend aus den USA nach Deutschland schwappte“, berichtet der Staudenexperte. Es war also höchste Zeit, das Sortiment genauer unter die Lupe zu nehmen: Rund 30 Sorten wurden im Rahmen der Stauden-

sichtung auf gepflanzt und vier Jahre lang regelmäßig bewertet – auch in Weihenstephan.

Das Ergebnis bestätigte die Qualitäten insbesondere vieler Echter Rutenhirschen (*Panicum virgatum*). „Sie sind wunderschön, gestalterisch anpassungsfähig und absolut pflegeleicht“, fasst Bernd Hertle zusammen. „Als sogenannte Late-Season-Grasses entwickeln sie sich im Frühjahr etwas langsamer und blühen erst im Juli/August, sehen dann dafür aber umso prächtiger aus.“

Die mal straff aufrecht wachsenden, mal sanft übergeneigten Halme sind je nach Sorte grün, graublau oder glänzen schon ab dem Frühsommer mit attraktiven roten Spitzen. Zur Farbenvielfalt der Halme gesellen sich die zarten Gräserblüten, die wie zarte Schleier über und zwischen den

scharf umrissenen Konturen der Blatthorste schweben. Im Herbst warten schließlich zahlreiche Sorten mit einer herrlichen Herbstfärbung zwischen leuchtendem Gelb und glühendem Rot auf.

Vielseitig und pflegeleicht

„Gestalterisch ist noch viel mehr möglich als die nach wie vor sehr beliebten Präriepflanzungen“, regt Hertle zum Experimentieren an. „*Panicum* passt längst nicht nur zu Scheinsonnenhut (*Echinacea*), Prachtscharte (*Liatris*) und Indigolupine (*Baptisia*), sondern auch in klassische Staudenrabatten – z.B. zu Stauden-Pfingstrosen (*Paeonia lactiflora*), von denen ja ebenfalls viele eine schöne herbstliche Laubfärbung annehmen, zu Astern oder zu Herbst-Chrysanthemen (*Chrysanthemum indicum*).“



Die Halme der Sorte 'Rötstrahlbusch' verfärben sich bereits im Juni von den Spitzen beginnend.



Die bereits 1950 von Karl Foerster ausgelesene Sorte 'Strictum' gehört bis heute zu den besten Rutenhirsen.



Mit 70–110 cm Wuchshöhe bleibt die Sorte 'Heiliger Hain' relativ niedrig.

Foto: GMH/André Stade



Die Bittere Rutenhirse 'Dewey Blue' ist ausgesprochen hitze- und trockenheitsresistent.

Über den Standort müssen Sie sich dabei keine großen Gedanken machen, einzig volle Sonne ist ein Muss. „In der Natur ist *Panicum* von Südkanada bis nach Mexiko verbreitet und an den unterschiedlichsten Standorten zu finden. Davon profitieren auch

Gartenfreunde. Denn die meisten Gartensorten gehören der Art *Panicum virgatum* an und gedeihen auf allen mäßig trockenen bis frischen Böden. Für sehr leichte, sandige Böden und an Straßenrändern, wo viele Pflanzen unter Streusalzeinträgen leiden, eignet sich die Bittere Rutenhirse (*Panicum amarum*) 'Dewey Blue' besonders gut.“

Und das nahezu ohne Pflege: „Während der vierjährigen Sichtungszeit haben wir die Pflanzen nicht ein einziges Mal gewässert, doch bis auf wenige sehr breitblättrige Sorten zeigten sie keinerlei Trockenschäden. Düngen

ist auf den typischerweise gut versorgten Gartenböden ebenfalls überflüssig.“

Auch im Winter attraktiv

Lediglich einen jährlichen bodennahen Rückschnitt sollten Sie den attraktiven Gräsern gönnen. „Aber damit unbedingt bis zum zeitigen Frühjahr warten, sonst berauben Sie sich der reizvollen Winteraspekte“, erklärt Bernd Hertle und verrät auch gleich noch seine persönlichen Favoritinnen. „Den besten Winteraspekt hat meiner Ansicht nach 'Northwind', die ich auch sonst sehr schätze. Sehr positiv ist mir auch

die wüchsige, 1,50 m hohe, neue und noch rare Sorte 'Badlands' aufgefallen, die ein fantastisches kupferfarbenes Herbstkleid hat.“

Von den hohen Sorten gefällt Hertle die bis 2,20 m hohe, ebenfalls neue Sorte 'Thunder Cloud' am besten. „Und nach wie vor finde ich auch 'Strictum' sehr schön mit ihren feinen Fruchtständen und der beeindruckenden Herbstfärbung.“

Irgendwo im Sichtungsgarten, davon ist auszugehen, wird man diese und manch andere Rutenhirse wohl immer antreffen – sie ist definitiv ein Gras mit Zukunft.

GMH/BdS

DER FACHBERATER

Damit Sie als Gartenfachberater und Vereinsvorstand immer auf dem Laufenden sind!



Bestellung

Hiermit bestelle(n) ich (wir) Abonnement(s)
DER FACHBERATER zum quartalsweisen Bezug per Post.
 Der Jahresbezugspreis je Abonnement beträgt
 EUR 12,00 inkl. Postzustellung und Mehrwertsteuer.

Name/Verein _____

Straße/Nr. _____ PLZ/Wohnort _____

Coupon bitte einsenden an: Verlag W. Wächter GmbH,
 Elsasser Straße 41, 28211 Bremen, Tel. 0421/348 42-0,
 Fax 0421/347 67 66, verlag@waechter.de

Zahlung

Bitte buchen Sie den jährlichen Abonnementspreis von
 EUR 12,00 jeweils im Januar von folgendem Konto ab:

Geldinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Datum/Unterschrift _____

4 x im Jahr neu

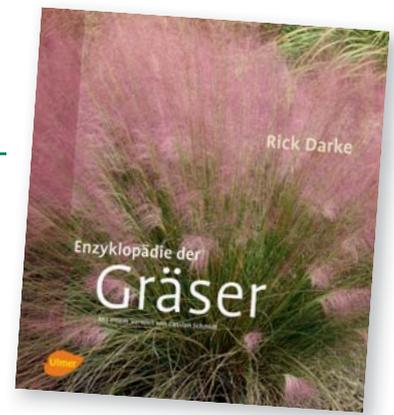
Buchtipps für Gartenfreunde

Gräser im Garten

In wunderschönen Bildern führt Gräser-Experte Rick Darke in seinem umfangreichen Grundlagenwerk „Enzyklopädie der Gräser“ in die Welt der Süßgräser, Riedgräser, Binsen-, Restio- und Rohrkolbengewächse ein. Er zeichnet ein detailliertes Bild von Formen und Farben der Gräser, von ihrer filigranen Leichtigkeit und wie sie in Gärten und Landschaften eingesetzt werden können.

Das Buch zeigt Naturstandorte und Verwendungsbeispiele der Gräser, bietet Inspirationen für Gestaltungsmöglichkeiten und praktische Anleitungen zu Auswahl, Pflanzung, Vermehrung und Pflege. Der umfangreiche enzyklopädische Teil präsentiert anhand großformatiger Fotos und prägnanter Beschreibungen eine Vielzahl an Gräsern von A wie Alpen-Raugras bis Z wie Zuckerrohr, die sich durch ihren Wert in Garten und Natur auszeichnen. Ein Glossar, ein Bezugsquellenverzeichnis und ein Register der Pflanzennamen runden das Nachschlagewerk ab.

Darke, Rick: „Enzyklopädie der Gräser“. 480 Seiten. 1040 Fotos, 10 Zeichnungen. Preis: 99,90 Euro. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. ISBN 978-3-8001-5764-8.



Nachhaltigkeit ist gefragt

Im Ulmer Verlag ist eine neue Gartenratgeber-Reihe erschienen, die sich nachhaltiges Gärtnern auf die Fahnen geschrieben hat. Unter #machsnachhaltig finden interessierte Gartenfreunde das Buch „Plastikfrei gärtner“ von Elke Schwarzer, die einen einfachen Weg zum plastikfreien Garten aufzeigt: mehrjährige Pflanzkonzepte, praktisches Upcycling, Herstellen eigener Blumenerde, Dünger aus Pflanzen, alles Grüne selbst heranziehen, Naturmaterialien nutzen und Gartenabfälle verwerten. Im Band „Bienen retten“ von Sebastian Hopfenmüller und Eva Stangler dreht sich alles um das faszinierende Leben der Bienen und darum, wie man ihnen Gutes tun kann, indem man ihre Lebensräume kennenlernt, mit den richtigen Pflanzen für Nahrung sorgt und

durchdachte Nisthilfen schafft. Auch „Mehr Natur im Garten“ von Markus Gastl stellt einfache Projekte für eine lebendige, bunte Vielfalt im Garten vor: Beete mit heimischen Pflanzen anreichern, mehr Wiese statt Rasen, tote Flächen beleben und Wildnis-Wohnraum schaffen. Das alles hilft, Wildtiere anzulocken und artenreiche Lebensräume zu gestalten, ohne den bestehenden Garten komplett auf den Kopf zu stellen.

Und wer an heißen Sommertagen nicht ständig gießen möchte, erfährt in „Garten ohne Gießen“ von Annette Lepple, welche Pflanzen mit dem Klimawandel und immer häufigeren Trockenperioden gut zurecht kommen. Die Autorin stellt 44 robuste Stauden, Sträucher, Topf- und Kletterpflanzen, die auch für tierische Gartenbewohner nützlich sind, vor, erklärt die natürlichen Kreisläufe sowie standortgerechtes und ressourcenschonendes Gärtnern.

Reihe #machsnachhaltig.

Schwarzer, Elke: „Plastikfrei gärtner. Über 150 nachhaltige Alternativen und Upcycling-Ideen“.

ISBN 978-3-8186-1226-9.

Hopfenmüller, Sebastian; Stangler, Eva: „Bienen retten. Wildbienenfreundliche Projekte für Balkon, Terrasse und Garten“.

ISBN 978-3-8186-1227-6.

Gastl, Markus: „Mehr Natur im Garten. Einfache Projekte mit großer Wirkung für lebendige Vielfalt“.

ISBN 978-3-8186-1346-4.

Lepple, Annette: „Garten ohne Gießen. Mit 44 trockenheitstoleranten Pflanzen clever gärtner“.

ISBN 978-3-8186-1228-3.

Je 128 Seiten. Viele Fotos. Preis je Band 14,00 Euro. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Ernten bis zum Abfrieren

Im Winter im Warmen sitzen und dem Hochbeetgemüse beim Wachsen zusehen – dass das tatsächlich möglich ist, beweist Doris Kampas in ihrem Buch „Das sensationelle Winterhochbeet“. Sie zeigt, wie man ein Hochbeet so bepflanzt, dass es auch im Winter reichlich Ernte bringt, und beantwortet wichtige Fragen von der richtigen Befüllung über den

idealen Aussaatzeitpunkt jeder Sorte bis hin zur Platzauswahl und natürlich, wann geerntet werden kann.

Daneben finden sich in dem liebevoll gestalteten Buch vielfältige Themenhochbeete mit detaillierten Anbauplänen – vom Wintersuppen-Hochbeet über das Salat-Hochbeet, das Vegetarier-Hochbeet bis zum Kräuter-Winterhochbeet. Und damit Sie das knackige Wintergemüse auch gleich genießen können, liefert das Buch die passenden Rezepte mit – für bunten Erntespaß und knackfrische Energielieferanten an grauen Wintertagen. Ganz nebenbei sorgt ein Winterhochbeet für mehr Nachhaltigkeit, denn das Gemüse kommt unverpackt und frisch direkt vom Beet auf den Teller.

Kampas, Doris: „Das sensationelle Winterhochbeet. Ernten bis zum Abfrieren“. 120 Seiten. Viele farbige Abbildungen. Preis: 17,95 Euro. Löwenzahn Verlag, Innsbruck/A. ISBN 978-3-7066-2674-3.

